

Förderaufruf 2025

Modellprojekte der Sprachförderung

1. Ziel und Zweck der Förderung

Sprachkompetenz ist Teil der Persönlichkeitsbildung, ist Schlüssel zur Teilhabe am sozialen Leben und nicht zuletzt zur Integration in den Arbeitsmarkt. Um die Sprachkompetenz zugewanderter Menschen und von Menschen mit ausländischen Wurzeln zu fördern, führt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration das Landessprachförderprogramm nach der VwV Deutsch durch.

Dieser Förderaufruf soll das Basisprogramm nach der VwV Deutsch ergänzen. In Modellprojekten sollen neue Wege zur Sprachförderung bestimmter Zielgruppen aufgezeigt, die Studierfähigkeit von Studierenden aus dem Ausland unterstützt, im Bereich der Pflegeeinrichtungen und stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens die Kommunikation und Interaktion im interkulturellen und mehrsprachigen Team verbessert sowie die sprachlichen Fähigkeiten der Auszubildenden in der Pflege gestärkt werden. Dadurch können neue und innovative Methoden sowie Lernformen, die auf aktuelle Bedarfe reagieren, erprobt und Anregungen für eine Weiterentwicklung der VwV Deutsch gewonnen werden.

Da der Bedarf an der besonderen Unterstützung durch die Modellprojekte weiterhin besteht, werden sie mit geringfügigen Modifikationen erneut aufgerufen.

2. Welche Maßnahmen werden gefördert?

2.1 Modellprojekt zu innovativen oder alternativen Methoden der Sprachförderung, insbesondere zur Erlangung von Handlungsfähigkeit unterhalb des Zielniveaus B1

Ziel des Modellprojekts ist eine andere Art der Ansprache, Begleitung und Förderung der Sprachkompetenz von Menschen, die durch die klassischen Formen der Sprachkurse und Sprachfördermaßnahmen nicht erreicht werden bzw. auch nach Wiederholung keinen zertifizierten Abschluss erreichen. Das Konzept soll teilnehmer-, ressourcen- und praxisorientiert sein, die Gruppe idealerweise von interkulturellen Tandems geleitet werden. Digitale Lernansätze können einbezogen werden. Nr. 2.1.1 der VwV Deutsch gilt entsprechend.

Zielgruppe sind Menschen mit Migrationshintergrund aller Altersklassen, insbesondere auch ältere Personen ab 60 Jahren.

2.2 Modellprojekt zur Erlangung der sprachlichen und akademischen Studierfähigkeit an deutschen Hochschulen bis zum Zielniveau C1

Ziel ist, Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere Geflüchteten aus der Ukraine, die eine ausländische Studienberechtigung besitzen, die speziellen sprachlichen und überfachlichen akademischen Kompetenzen zu vermitteln, die für ein Studium an einer deutschen Hochschule erforderlich sind.

Neben der Sprachkompetenz sind allgemeine akademische Kompetenzen, die sich nicht auf ein spezifisches Studienfach beziehen, für ein erfolgreiches Studium unabdingbar und werden in aller Regel in herkömmlichen Sprachkursen nicht vermittelt. In speziellen akademischen Deutschkursen sollen in kurzer Zeit die erforderlichen Grundkenntnisse der deutschen Sprache vermittelt und die Teilnehmenden auf vorhandene Anschlussmaßnahmen, z. B. Studienkollegs oder Sprachvorbereitung auf eine Deutschprüfung nach der Rahmenordnung der KMK über deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen qualifiziert vorbereitet werden, um zügig ein Studium in Deutschland aufnehmen oder fortsetzen zu können.

Zielgruppe sind studienberechtigte Personen mit Migrationshintergrund, die wegen mangelnder deutscher Sprachkenntnisse ein Studium an einer deutschen Hochschule bisher nicht beginnen oder ein im Ausland begonnenes Studium nicht fortsetzen können. Spezielle Kursangebote für die aus der Ukraine geflüchteten Studienbewerberinnen und -bewerber sowie Studierenden sind ausdrücklich erwünscht.

2.3 Modellprojekt zu arbeitsplatzbezogenem und berufsgruppenübergreifendem Sprachcoaching in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie in stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens

Ziel ist die Verbesserung der (fach-)sprachlichen Kompetenzen der Beschäftigten in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen im Kontext der arbeitsplatzbezogenen Anforderungen und der individuellen Lernvoraussetzungen sowie die Verbesserung der Kommunikation im Team und mit den anderen Beteiligten im Pflegesetting. Weiteres Ziel ist die Vertiefung eines gegenseitigen interkulturellen Verständnisses für die Beziehungsgestaltung im Team und in der Einrichtung, für die Aufgaben und Rollen der dort tätigen Berufsgruppen.

Zielgruppe sind Beschäftigte mit Migrationshintergrund, insbesondere aus den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung, die zur Bewältigung komplexerer Situationen mehr sprachliche und kulturelle Sicherheit erreichen wollen. Die Teilnahme ist freiwillig, der Nachweis eines bestimmten Sprachniveaus nicht erforderlich.

Die Ziele sollen durch ein integratives teilnehmer- und kompetenzorientiertes Konzept zur pädagogischen Beratung, zum Sprachcoaching und zur Begleitung der Lern- und Kommunikationsprozesse erreicht werden. Zur Einbindung in die Einrichtung und zur Unterstützung des Lernprozesses sind die direkten Vorgesetzten und die Einrichtungsleitung sowie bei Bedarf auch andere Bereiche, wie z.B. Sozialarbeit, Personalmanagement, Küche und Therapie punktuell einzubeziehen. Die Umsetzung des Konzepts bedarf der Unterstützung durch die Einrichtungsleitung, die Teilnahme der Beschäftigten am Coaching

bedarf der Zustimmung der Vorgesetzten und der Einrichtungsleitung.

Das Konzept soll in der Regel pro Gruppe ein Sprachcoaching von sechs Monaten vorsehen mit im Durchschnitt drei Stunden pro Woche. Die Gruppengröße soll sich zwischen acht und vierzehn Teilnehmenden bewegen. Die Beschäftigten sind für die ersten drei Termine zu 100 %, danach zu 50 % freizustellen. Das Coaching ist bei der Dienstplanung zu berücksichtigen.

2.4 Modellprojekt für ein Sprachcoaching für Auszubildende der Pflege (Fachkraft- und Helferausbildung)

Das Modellprojekt zielt darauf ab, die Sprachkompetenz von Auszubildenden in der Pflege in der Schule und am Ausbildungsplatz zu begleiten und zu fördern. Dabei soll das Konzept auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnitten sein, Ressourcen effektiv nutzen und einen praxisorientierten Ansatz verfolgen. In regulären Deutschkursen kommt das Erlernen von berufsbezogenen Vokabeln und Kommunikationssituationen zu kurz. Ziel ist es daher, die sprachlichen Fähigkeiten der Auszubildenden in ihrer Ausbildung zu stärken und sie auf eine erfolgreiche berufliche Laufbahn vorzubereiten.

Die Zielgruppe umfasst Auszubildende mit Migrationshintergrund, insbesondere aus den Bereichen Pflege und Betreuung, die zur Bewältigung komplexerer Situationen mehr sprachliche und kulturelle Sicherheit erreichen sollen. Die Teilnahme ist freiwillig, der Nachweis eines bestimmten Sprachniveaus nicht erforderlich.

Die Ziele sollen durch ein integratives Konzept erreicht werden, das auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden und ihre Kompetenzen eingeht. Dazu gehören pädagogische Beratung, Sprachcoaching und die Begleitung der Lern- und Kommunikationsprozesse. Zur erfolgreichen Integration des Programms in die Schule und die Einrichtung und zur Unterstützung des Lernprozesses werden Lehrende, Schulleitungen, direkte Vorgesetzte, Einrichtungsleitungen und bei Bedarf auch andere Bereiche wie Sozialarbeit und Personalmanagement punktuell einbezogen. Die Umsetzung des Konzepts erfordert die Unterstützung der Leitungen von Schule und Einrichtung, die Teilnahme der Auszubildenden

am Coaching bedarf der Zustimmung der Vorgesetzten und der Einrichtungsleitung.

Das Konzept sieht für jede Gruppe in der Regel ein sechsmonatiges Sprachcoaching mit durchschnittlich drei Stunden pro Woche vor. Die Gruppengröße soll vierzehn Teilnehmende nicht überschreiten. Eine Mindestteilnehmendenzahl von acht wird empfohlen. Die Auszubildenden werden von ihren regulären Aufgaben für die Coaching -Termine freigestellt, was bei der Dienstplanung zu berücksichtigen ist, sofern das Coaching in Form eines separaten Sprachunterrichts erfolgt. Im Falle einer individuellen arbeits- oder ausbildungsbezogenen sprachlichen Begleitung ist keine Freistellung erforderlich. Aus den Erfahrungen in der Praxis wird empfohlen, das Sprachcoaching nicht im ersten Halbjahr zu starten.

Ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) in den Bereichen Pflege und Betreuung eröffnet häufig den Zugang zu einer Ausbildung für die jeweiligen Berufe. In entsprechender Form können daher auch Modellprojekte für ein Sprachcoaching für Teilnehmende eines FSJ in den genannten Bereichen gefördert werden. Die Modellprojekte müssen außerhalb der pädagogischen Begleitung stattfinden.

3. Zuwendungsvoraussetzungen

- 3.1 Die Leitungen der Sprachangebote nach Nr. 2.1 haben pädagogische Erfahrung nachzuweisen. Je nach Ausrichtung des Konzepts ist diese Basisqualifikation durch weitere spezielle Qualifikationen zu ergänzen, insbesondere durch die Qualifikation „Deutsch als Fremdsprache“ sowie eine Qualifizierung für Tätigkeiten im sozialen oder psychologischen Bereich. Bei den Sprachangeboten nach Nr. 2.2 müssen die Lehrkräfte die Qualifikation „Deutsch als Fremdsprache/ Zweitsprache“ oder nachgewiesene Erfahrung in der Vorbereitung ausländischer Studienbewerberinnen und -bewerber für das entsprechende Sprachniveau besitzen. Das Coaching nach Nr. 2.3 und Nr. 2.4 setzt eine pädagogische Grundqualifikation, Erfahrung in Erwachsenenbildung und Coaching sowie interkulturelle Kompetenzen und Kenntnisse des Pflegesettings voraus.

- 3.2 Die Antragsteller haben zu bestätigen, dass den Leitungen der Sprachangebote und den Coaches ein Honorar von mindestens 43,92 Euro je UE während der gesamten Laufzeit gezahlt wird oder sie in einem festen Anstellungsverhältnis beschäftigt werden mit einem Bruttogehalt, das dem Honorar von mindestens 43,92 Euro je UE oder tarifrechtlichen Regelungen entspricht.
- 3.3 Die Modellprojekte nach den Nummern 2.1 und 2.3 sind an mindestens zwei verschiedenen Standorten oder mit zwei verschiedenen Gruppen zu erproben.
- 3.4 Die Förderung erfolgt nach Maßgabe der §§ 23 und 44 LHO sowie den Allgemeinen Verwaltungsvorschriften hierzu und nach Maßgabe des Staatshaushaltsplans. Die Zuwendungen werden im Rahmen der Haushaltsermächtigungen nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht. Es finden die Vorschriften des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes, insbesondere §§ 48, 49 und 49a Anwendung.
- 3.5 Eine Förderung von Maßnahmen, die aus anderen Programmen des Landes, des Bundes oder von anderen juristischen Personen des öffentlichen Rechts gefördert werden, ist ausgeschlossen.
- 3.6 Eine Förderung ist ausgeschlossen, wenn mit der Maßnahme bereits begonnen wurde oder der Bewilligungszeitraum nicht eingehalten wird. Die Maßnahmen sind bis 31. Dezember 2026 abzuschließen. Die Mittel sind bis zum 30. November 2026 abzurufen. Nicht abgerufene Mittel können nicht mehr in Anspruch genommen werden. Die Auszahlung der Mittel kann erst im Jahr 2026 erfolgen.
- 3.7 Die geförderten Maßnahmen oder Projekte dürfen keine rassistischen, sexistischen, diskriminierenden oder herabwürdigenden Inhalte aufweisen.
- 3.8 Das Sozialministerium kann Erfahrungen und Ergebnisse aus geförderten

Maßnahmen auswerten und veröffentlichen.

- 3.9 Die Zuwendungsempfänger haben darauf zu achten, umsatzsteuerbefreite Angebote auszuwählen.
- 3.10 Die Zuwendungsempfänger sind verpflichtet, alle an der Maßnahme beteiligten Personen sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projekts darauf hinzuweisen, dass das Projekt mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird: „Unterstützt durch das (Logo des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration) aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat“.

Bei Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Flyer, Broschüren, Filme, Webseiten, Social-Media-Kanäle) ist vor der Veröffentlichung eine Abstimmung mit der Pressestelle des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration vorzunehmen.

4. Wer wird gefördert?

Gefördert werden kommunale und freie Träger (Verbände, Vereine, Stiftungen, juristische Personen und Projektpartnerschaften aus den Genannten), bei den Nummern 2.3 und 2.4 solche von Gesundheitseinrichtungen sowie stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen. Die Kommunen können die Zuwendungen gemäß VV Nummer 12 zu § 44 Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg (LHO) ganz oder teilweise an Dritte weitergeben.

5. Wie und was wird gefördert?

- 5.1 Die Zuwendungen erfolgen als Projektförderung in Form eines Zuschusses.
- 5.2 Gefördert werden:

5.2.1 Bei **Anträgen von Kommunen**

- Projekte nach den Nummern 2.1 und 2.2 im Wege einer Anteilsfinanzierung mit max. 70 % der zuwendungsfähigen Sach- und Personalausgaben
- Projekte nach den Nummern 2.3 und 2.4 im Wege einer Anteilsfinanzierung mit max. 70 % der zuwendungsfähigen Sach- und Personalausgaben der Konzeptentwicklung und des Coachings. Die Ausgaben für die Freistellung der Beschäftigten trägt die Einrichtung
- Die Gesamtfördersumme für Projekte nach den Nummern 2.1, 2.2, 2.3 und 2.4 beträgt jeweils höchstens 50.000€.

5.2.2 Bei **Anträgen von freien Trägern**

- Projekte nach den Nummern 2.1 und 2.2 im Wege einer Anteilsfinanzierung mit max. 90 % der zuwendungsfähigen Sach- und Personalausgaben.
- Projekte nach den Nummern 2.3 und 2.4 im Wege einer Anteilsfinanzierung mit max. 90 % der zuwendungsfähigen Sach- und Personalausgaben der Konzeptentwicklung und des Coachings. Die Ausgaben für die Freistellung der Beschäftigten trägt die Einrichtung.
- Die Gesamtfördersumme für Projekte nach den Nummern 2.1, 2.2, 2.3 und 2.4 beträgt pro Projekt des Zuwendungsempfängers höchstens 50.000€.

5.3 Zuwendungsfähige Ausgaben sind die für das Projekt anfallenden Sachausgaben (z. B. für Material, Hard- und Software, Mieten für Veranstaltungsräume, Gebühren, Druckkosten, Reisekosten, Dienstleistungen) und zuordenbare anfallende eigene Personalausgaben des Projektträgers.

5.4 Zuwendungen unter 5.000 Euro werden nicht gewährt.

6. Antragstellung und Verfahren

- 6.1 Projektanträge sind unter Verwendung des dafür vorgesehenen Formulars einzureichen. Angaben, die über den vorgesehenen Umfang des Antragsformulars hinausgehen, können für die Anträge nicht berücksichtigt werden.
- 6.2 Die Antragsunterlagen stehen auf der Internetseite des Regierungspräsidiums Stuttgart zum Download zur Verfügung:
<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/abt1/ref152/>
- 6.3 Im Antragsformular ist ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsplan einzugeben, aus dem die Gesamtfinanzierung ersichtlich ist. Personalkosten sollten nach Stundensatz oder dem Prozentanteil an einer Vollzeitstelle aufgeschlüsselt werden.
- 6.4 Die Projektanträge sind **bis 07.07.2025** (per Email und PDF-Scan mit Unterschrift) einzureichen beim Regierungspräsidium Stuttgart:
integrationsfoerderung@rps.bwl.de

Für Rückfragen stehen Frau Lisa Schwärzle (Tel. 0711 904-11517) und Herr Dominik Brünner (Tel. 09342 9363-612) gerne zur Verfügung.

- 6.5 Ein plural besetztes und zur Neutralität verpflichtetes unabhängiges Expertinnen- und Expertengremium (Jury), das aus Vertretungen der kommunalen Landesverbände, der LIGA der freien Wohlfahrtspflege, des Landesverbandes der kommunalen Migrantenvvertretungen (LAKA), des Landesverbandes (post-) migrantischer Organisationen, der baden-württembergischen Krankenhausgesellschaft, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration besteht, berät in einer nichtöffentlichen Sitzung über die Anträge und gibt Empfehlungen für die Förderentscheidungen ab. Auf Basis dieser Empfehlungen entscheidet das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration über die Anträge. Über die

Entscheidung werden die Antragstellenden von dem Regierungspräsidium Stuttgart schriftlich informiert. Die Entscheidung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration wird nicht begründet.

Neben der Einhaltung aller formaler Anforderungen an eine ordnungsgemäße Antragsstellung sind für die Jury grundsätzlich bedarfsgerechte, zielgerichtete und erfolgsversprechende Maßnahmen förderfähig. Hierbei bieten insbesondere die im Antrag auszufüllenden Angaben zu den Maßnahmen eine gute Orientierungshilfe. Je genauer und präziser die geplante Maßnahme beschrieben werden kann, desto besser lässt sie sich beurteilen.

Für den Entscheidungsspielraum der Jury maßgeblich ist dabei eine klare und überzeugende Beschreibung

- der Relevanz der Maßnahme selbst und ihre Umsetzbarkeit in der Praxis,
- des damit verfolgten Ziels und der Erreichbarkeit dieses Ziels (inkl. der hierfür eingesetzten Methoden und Formate),
- der anvisierten Zielgruppe,
- eines innovativen Ansatzes,
- ggfs. die Niederschwelligkeit,
- eines angemessenen zeitlichen Rahmens der Maßnahme,
- der Nachhaltigkeit,
- eines verhältnismäßigen Mitteleinsatzes sowie eines ausgewogenen Verhältnisses von Kosten zum erwarteten Nutzen.

6.6 Die Verwendung der Zuwendung ist mit einem zahlenmäßigen Nachweis und mit einem Sachbericht über die Zahl der an den Maßnahmen jeweils teilnehmenden Personen, differenziert nach Geschlecht nachzuweisen. Der Sachbericht hat darüber hinaus die Besonderheit des Modellprojekts, seinen Ablauf, die Erfolgsfaktoren und Herausforderungen sowie die Wirkungen für die teilnehmenden Personen und bei Nummer 2.3 und 2.4 auch für die Einrichtung darzustellen.